

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 4. August 1967

2. Jahrgang Nr. 153 (411)

Preis
2 Kopeken

Der Fleisch- und Milchindustrie eine bessere technische Basis

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der technischen Produktionsbasis der Fleisch- und Milchindustrie vorgemerkt.

Die Verwirklichung der Beschlüsse des Märzplenums (1965) des ZK der KPdSU zur Steigerung der Landwirtschaft ermöglichte es, die staatliche Beschaffung von Vieh und Milch, die Produktion von Erzeugnissen aus Fleisch und Milch zu steigern und die Versorgung der Bevölkerung des Landes mit diesen Nahrungsmitteln zu verbessern, heißt es im Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR.

Es gibt jedoch in der Organisation des Ankaufs von Erzeugnissen der Viehzucht und in der Arbeit der Fleisch- und Milchindustrie noch ernste Mängel. Die Produktion einer ganzen Reihe wichtiger Arten von Fleisch- und Milchprodukten deckt die steigenden Bedürfnisse der Bevölkerung nicht. Es werden zu wenig Käse, Sauermilch- und Diätprodukte, sowie nichtfette Milchprodukte produziert. Die Qualität und das Sortiment der Erzeugnisse vieler Betriebe der Fleisch- und Milchindustrie entsprechen noch nicht den an sie gestellten Forderungen.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR behandeln die Frage über die Maßnahmen der weiteren Entwicklung der technischen Produktionsbasis der Fleisch- und Milchindustrie und nahmen einen entsprechenden Beschluß an.

Als eine der wichtigsten Aufgaben der Partei, Sowjet- und Wirtschaftsorganisationen betrachten das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR die größtmögliche Entwicklung der technischen Produktionsbasis der Fleisch- und Milchindustrie, die ständige Erweiterung des Sortiments und die Hebung der Qualität der Produktion, um unter Ausnutzung der entstandenen günstigen Möglichkeiten in den Direktiven des XIII. Parteitags der KPdSU vorzudringen. Ein Zweig der Volkswirtschaft stellen Aufgaben im fünfjährigen Plan 1966-1970 nicht nur zu erfüllen, sondern auch zu überbieten.

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR verpflichteten das Ministerium für Fleisch- und Milchindustrie der UdSSR im Jahre 1970 die Produktion von Fleisch auf 6 Millionen 558 000 Tonnen und der Vollmilcherzeugnisse auf 19 Millionen Tonnen zu bringen, sowie die Produktion von Wursterzeugnissen, Milchprodukten, Käse und Schafkäse zu steigern.

Die Erfüllung der Aufgaben der Industrie durch Ende des Jahres neuer Kapazitäten für die Produktion von Fleisch- und Milchprodukten durch Errichtung neuer, durch die Erweiterung und Rekonstruktion der funktionierenden Betriebe und Durchführung einer Reihe technischer und organisatorischer Maßnahmen zu sichern.

bei der Projektierung und Errichtung von Betrieben der Fleisch- und Milchindustrie die komplexe Rohstoffverarbeitung mit hohem Stand der Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse, eine weitere Verbesserung der Arbeitsverhältnisse und des Alltagslebens der Arbeiter vorzuziehen.

Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der erzeugten Produktion zu treffen und im Vergleich zu 1965 die Produktion von Feinkonserven auf das 2,9fache, von Würstchen und Bockwürstchen auf das 1,7fache, von Raucherwurst auf das 2,4fache und von Geflügel auf das 2,4fache zu steigern. Ebenso ist die Produktion von Fleisch- und Milchprodukten erhöhter Qualität, die von der Bevölkerung geistigt werden, bedeutend zu vergrößern.

In den Jahren 1967-1970 ist die weitere technische Umrüstung der Industriebetriebe durch Einführung neuer hochleistungsfähiger Ausrüstung, mechanisierter und automatisierter Taktrastrißen durchzuführen; die Effektivität der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten ist zu erhöhen; das Augenmerk der wissenschaftlichen Forschungsanstalten ist auf die Verwirklichung der Technologie der Produktion, die volle und komplexe Ausnutzung der Rohstoffe, die Schaffung neuer technologischer Prozesse auf der Basis der neuesten Erfindungen und der progressiven Erfahrung zu lenken.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben ihre Überzeugung darüber geäußert, daß die Partei- und Sowjetorgane, die Arbeiter der Fleisch- und Milchindustrie, der Bauorganisationen, der Projekt- und wissenschaftlichen Forschungsanstalten ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Verstärkung der Maßnahmen zur Erfüllung der Produktions- und Baupläne, die Inbetriebsetzung von Produktionskapazitäten für die ununterbrochene Annahme und die Verarbeitung der Viehzuchtprodukte lenken und damit einen würdigen Beitrag zur Verwirklichung der vom XIII. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgabe der weiteren Erhöhung des Wohlstandes des Volkes leisten werden.

Der Energieriese am Irtysh wächst



Der Energieriese am Irtysh wird der Volkswirtschaft alljährlich 24 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie liefern

Die Kapazität des Jermakower Wasserkraftwerks wird 2,4 Millionen Kilowatt betragen

180 000 Kubikmeter Eisenbetonfertigteile, etwa 11 000 Tonnen Eisenkonstruktionen, 230 000 Kubikmeter Monolythbeton. Diese Ziffern sprechen schon selber vom Umfang des Baus dieses Kraftwerks

Das sich im Bau befindende Kraftwerk wird 34 000 Tonnen-Kohle täglich verheizen.

Das Wasserkraftwerk Jermak ist eine der größten Baustellen des Planjahres in Kasachstan. Hier wird auf allen Abschnitten mit Schwere gearbeitet. Tief in der Baugrube und in 65 Meter Höhe kann man die Leichter der Elektroschweißungen aufblitzen sehen. Hoch in den Himmel ragen die Ausleger mächtiger Kräne. In den schon errichteten Hallen pendeln Elektrozugkräne hin und her. Der Montageplatz nimmt mehrere Hektar ein.

In der Kesselhalle ist es lebendig. Vor kaum einem Monat hat die Brigade von Dmitri Kirbabin die Montage des Riesenkessels begonnen. Jetzt montieren die Elektroschweißer und Montagearbeiter schon Baugruppen des Aggregats auf einer Höhe von 30 Metern. An Stelle der Baugruben wuchsen große Fundamente mit hervorstehenden Ankerbolzen empor. Nicht viel Zeit wird vergehen, und man wird darauf die Ausrüstung montieren. Schon im nächsten Jahr wird das Kraftwerk

300 000 Kilowatt Elektroenergie erzeugen. Die Banarbeiter nutzen jeden Meter der Produktionsfläche rational aus. Das ist überall zu sehen und vor allem an den Bemühungen, alles was nur möglich ist, unter die Erdoberfläche zu „verstecken“. In Tunnels und Galerien legt man Rohrleitungen mit Durchmesser von einigen Zentimetern bis 2 Meter. Hier in den Erdgewölben werden Kraft- und Hilfsmaschinen, Verteilungsanlagen, verschiedene Schaltpläne einmontiert.

Auch in der Turbinenhalle ist die Arbeit breit entfaltet. Auf ein großes Fundament werden die Baugruppen der ersten mächtigen Turbine und der Hilfsaggregate gestellt. Ein anderes Fundament nimmt einen Riesengenerator auf seine Schultern. Allein der Stator wiegt 270 Tonnen.

Unten arbeitet die Brigade der Turbinenmontage unter der Leitung des erfahrenen Kraftwerksbauarbeiters Viktor Konjuchow. Eine von ihnen bereiten die Baugruppen

der Turbine zur Montage vor, andere regulieren den Generator ab. Hier gibt es kein hastendes Durcheinander. Die Montage, Abregung und Prüfung des Turbinengenerators wird viele Tage in Anspruch nehmen.

„Hier darf man sich nicht eilen“, sagt der Chefingenieur des Jermakower Turbinengenerators Wladimir Jasnogrodski, „denn der Generator muß höchst präzise abgeregelt sein. Eine Abweichung von der Norm von nur einem hundertstel Millimeter kann schlimme Folgen haben.“

Die Brigade von Konjuchow überholt von Monat zu Monat die Zeit. Die Aufgabe für Juli erfüllten sie zu 195 Prozent. Alle Arbeiter der Brigade sind wie ausgesucht. Der Brigadier hat fast 17jährige Erfahrung im Bau von Kraftwerken. Er leitete die Turbinenmontagebrigaden am Bau der Energieriesen in Angarsk, Miass, Baikalsk, Krasnojarsk, nahm an der Errichtung des Kraftwerks Mariza-Wostok in Bulgarien teil.

Die höchste Lohnstufe eines Turbinenmontagearbeiters hat auch Viktor Grigorjew. Zusammen mit seinem Brigadier baute er die Kraftwerke in Sibirien. Boris Knysh und Fjodor Rjabzew betrachten man mit Recht als hochqualifizierte Turbinenbauschlosser.

In der Turbinenhalle arbeiten 7 Brigaden der Abteilung „Wostokenergomontsch“ und alle überbieten ihre Aufgaben. Allein im Mai und Juni wertete die Abteilung 114 000 Rubel aus.

„Wir haben einen sehr großen Arbeitsumfang“, sagt der Leiter der Turbinenhalle Makar Lobow, „Er beträgt 1,1 Millionen Rubel.“

Text und Foto: I. Kandibor
Gebiet Pawlodar



GENÈVE. Israel müsse den arabischen Ländern den zugefügten Schaden wiedergutmachen sowie die geraubten Vermögenswerte zurückgeben, erklärte der Leiter der sowjetischen Delegation Sacharow auf der Tagung des Wirtschafts- und Sozialrats der UNO. Sacharow sprach zu dem von der sowjetischen Delegation unterbreiteten Resolutionentwurf über die Beseitigung der wirtschaftlichen Folgen der Aggression Israels. Der sowjetische Vertreter betonte, die Ergebnisse im Nahen Osten hätten schwere wirtschaftliche und soziale Auswirkungen für die arabischen Länder gehabt und führten die Wirtschaftsinteressen vieler anderer Länder.

HANOI. FLA-Einheiten der vietnamesischen Volksarmee haben 2 US-amerikanische Flugzeuge über den Provinzen Quang Ninh und Vinh Phuc zum Absturz gebracht. Nach präzisierten Angaben wurden über der Provinz Quang Binh 3 amerikanische Kampfflugzeuge zerstört. Wie die vietnamesische Nachrichtenagentur übermittelte, erreichte die Gesamtzahl der im Himmel der DRV abgeschossenen Flugzeuge 2 141.

STOCKHOLM. Die Militärjunta Griechenlands verlor die in Schweden lebenden Griechen, die gegen das jetzige Regime auftraten. Die Zeitung „Dagens Nyheter“ berichtet, daß Aggressionen der griechischen Junta in Stockholm griechische Bürger zwingen, eine Loyaltätsklärung gegenüber dem jetzigen Militärregime zu unterzeichnen. Ihnen werden Repressmaßnahmen gegen ihre in Griechenland lebenden Verwandten angedroht.

HAVANNA. Die erste Konferenz der Organisation für lateinamerikanische Solidarität geht weiter. In den Plenarsitzungen sprachen Leiter der Delegationen aus Salvador, Trinidad, Tobago, Costa-Rika und anderen Ländern Lateinamerikas sowie Vertreter der Demokratischen Republik Vietnam und der palenquesischen Front. Sie nahmen die Weltgewerkschaftsbundes, des Weltfriedensrats und anderer internationaler Organisationen. Die Redner brandmarkten die USA-Aggressionen gegen das heroische vietnamesische Volk. Sie bekräftigten ihre Unterstützung für die arabischen Völker und verurteilten entschieden die Provokationen gegen das revolutionäre Kuba. Sie appellierten an die Delegierten, den Kampf gegen den Imperialismus und Kolonialismus zu verstärken.

PARIS. Die Internationale Vereinigung demokratischer Juristen hat in einer Erklärung gegen das Eindringen der USA-Truppen in die entmilitarisierte Zone und gegen die Bombardierungen der Staudämme und Bewässerungsanlagen auf dem Territorium der Demokratischen Republik Vietnam protestiert.

DAMASKUS. Über die Ergebnisse der Besprechungen, die die Delegationen der Arabischen Sozialistischen Wiedergeburt Syriens hier in der Zeit vom 30. Juli bis 1. August hatten, ist ein gemeinsames Kommuniqué ausgegeben worden. Darin heißt es, die Delegation der Kommunistischen Partei Italiens habe im Namen der Kommunisten ihres Landes brüderlichen Solidarität mit dem gegen die imperialistische Aggression kämpfenden arabischen Volk zum Ausdruck gebracht. Bei den Beratungen hätten die Syrischen Meinungen über eventuelle Handlungen zur Überwindung der Folgen dieser Aggression, zur Beseitigung der imperialistischen Militärstützpunkte im Mittelmeerraum ausgetauscht, die den Weltfrieden schwer gefährden.

Getreide— der Heimat

Die historischen Beschlüsse des XIII. Parteitags der KPdSU verpflichteten und sich dem allgemeinen sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung des Plans des Jubiläumsjahres anschließend, haben die Verantwortlichen der Landwirtschaft des Rayons Aksu, Gebiet Alma-Ata, am 31. Juli vorfristig den Plan des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt. In die Speicher der Heimat wurden 1 250 000 Pud Getreide geschüttelt, gegenüber einem Plan von 1 230 000 Pud. Besonders haben sich die Sowchose namens Tschapajew, namens Lenin „Dyngelski“, „Karakemirski“, „Baskanski“ und der Dahansugrow-Kolchos ausgezeichnet. Der Getreideverkauf an den Staat wird fortgesetzt. Dem 50. Jahrestag des Großen Oktober entgegengehend, erwogen die Schaffenden des Rayons ihre Möglichkeiten und beschlossen, 3 Millionen Pud Korn an den Staat zu verkaufen. (KasTAG)

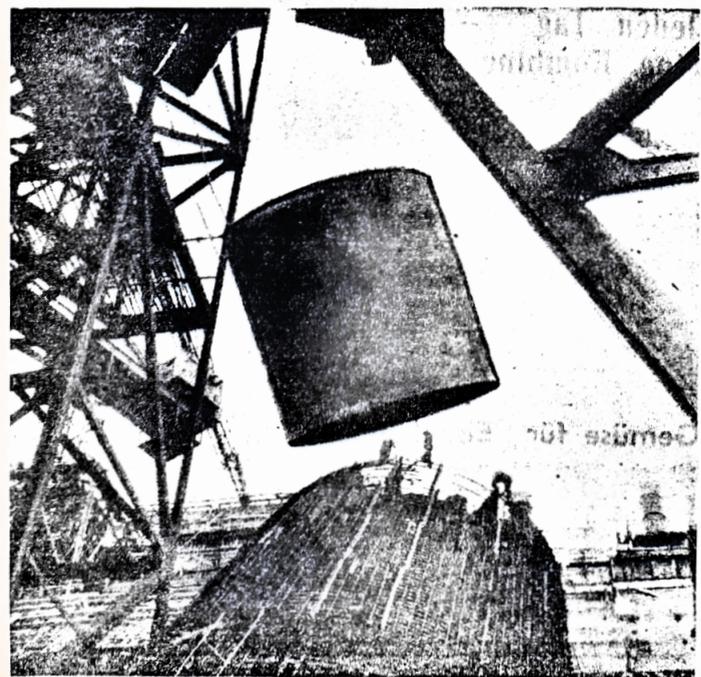
Beim Bau des Kraftwerks in den Diny-Bergen am Jenissei ist Hochbetrieb. Nicht später als in drei Monaten werden zwei Energieaggregate mit einer Kapazität von je 500 000 Kilowatt Strom liefern. UNSER BILD: Die Wasserführungen werden montiert. In diesen Röhren wird das Wasser zum Arbeitsrad der Hydroturbine fließen. Foto: A. Tatarenko (TASS)

Das fünfte Mal hintereinander

Der Belegschaft des Tschimkenter mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Zementwerks wurde die Rote Wanderfahne und die erste Prämie des Ministerrats der UdSSR und des Zentralen Unionsgewerkschaftsrats zuerkannt. Die Tschimkenter Zementarbeiter erkämpften im Wettbewerb mit den verwandten Betrieben den ersten Platz durch ihre gute Arbeit im zweiten Quartal des Jubiläumsjahres. In der ersten Hälfte des Jahres lieferte das Werk 959 000 Tonnen Zement bester Qualität an die Bauorganisationen, was die Projektkapazität des Betriebs um vieles übersteigt. Indem das Werk erfolgreich den Übergang zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung der Produktion vollendete, verbesserte es bedeutend die technischen und wirtschaftlichen Kennziffern. Es wurde eine bedeutende Verringerung des Produktionsaufwands erreicht. Im Jubiläumsjahr wurden schon über 3 800 Tonnen Bedingungsstoff eingespart. N. MUSTSCHINSKAJA, Leiter der Planungsabteilung des Werks (KasTAG)

Jede Stunde ist Goldes wert

In Ostkasachstan wurde mit der auswahlweisen Mahd des Winterweizens begonnen. Die Witterungsverhältnisse sind äußerst ungünstig; es regnet fast jeden Tag, deshalb wird jede Stunde Sonnenwetter voll ausgenutzt. Dank der einwandfreien Arbeit der Kombiführer Andrej Fadschew, Dmitri Kosschirin und anderen wurde in der Kasachischen Versuchsanstalt für Ökulturen der Winterweizen auf einer Fläche von 350 Hektar in drei Tagen abgeerntet. Der Durchschnittsertrag des Weizens beträgt 10 - 11 Zentner pro Hektar. Demnach wird man mit der Mahd des Sommerweizens beginnen, der noch höhere Erträge geben wird. Rudolf Groß, der schon 20 Jahre als Lagerleiter tätig ist, gönnt sich keine Ruhe. Er ist auch jetzt zur Getreideaufnahme bereit. Adolf BRUCH ehrenamtlicher Korrespondent Gebiet Ostkasachstan



Der Dorfsowjet und seine Sorgen

Der Kijalinsker Dorfsowjet ist zu einem Erzieher des Kollektivs im wahren Sinne dieses Wortes geworden. Sogar eine flüchtige Bekanntheit mit den Fragen, die in den Sitzungen des Vollzugsausschusses behandelt werden, genügt, um festzustellen, daß sie in ihrer Mehrheit der Erziehung des Menschen, der Vervollkommenung seines Lebens gewidmet sind, damit es dem großen gesellschaftlichen Inhalt unserer Zeit besser entspricht.

Diese Tätigkeit des Dorfsowjets läßt sich nicht berechnen und fügt sich nicht in die Zeilen der Beschlüsse. Jeglicher Kampagnencharakter ist ihr fremd. Unermüdet breitet sie das Betätigungsfeld der örtlichen Sowjets geworden, insbesondere nach den historischen Beschlüssen des XIII. Parteitag der KPdSU.

Im Bereich des Kijalinsker Dorfsowjets befinden sich ein Schulfabrikat, ein Sowchos, acht Schulen, zehn Klubs und Bibliotheken, ein dreifaches Kaulfaden, vier Speisehallen, eine Eisenbahnstation, eine Sowchoskonsumgenossenschaft, ein Elevator, eine Bäckerei, ein Fleischerwarenhaus, ein Kraftpark, eine Gewerkschaftsverwaltung, eine technische Berufsschule, ein Dienstleistungsbetrieb. Sorgen hat das lokale Machtkern in Hülle und Fülle. Das Wichtigste in der Arbeit des Kijalinsker Dorfsowjets ist die enge Zusammenarbeit mit den Deputierten und ständiger Kontakt mit der Bevölkerung.

In den Sitzungen des Vollzugsausschusses, auf den Sessions werden des älteren Fragen der produktiven Arbeit des Sowchos erörtert: die Arbeit der Farmen, die Überholung der Technik, die Mobilisierung der Bevölkerung zur Futterbeschaffung für das gesellschaftliche Vieh. Aber die Fürsorge um die Menschen, die Erziehung eines hohen Bürgerbewusstseins in ihnen, die Sorge um die volle Befriedigung der kulturellen und Lebensansprüche der Wähler stehen immer im Mittelpunkt der Arbeit des Sowjets.

Die Deputierten erfahren, daß in manchen Kaufhäusern das Minimumsortiment an Waren nicht eingehalten, daß die Arbeitsordnung der Verkaufsstellen zuweilen verletzt wird. Der Vorsitzende der ständigen Handlungskommission Ch. G. Ibrahimow brachte diese Frage auf der Session des Dorfsowjets zur Sprache, formte wurde sie nochmals in der Sitzung des Vollzugsausschusses erörtert und besprochen. Kennzeichnend ist, daß an der Ausarbeitung der Fragen sehr viele Deputierte, Mitglieder der ständigen Kommission aktiv

beteiligt sind. Heute sind in der Arbeit der Handlungskommission bedeutende Verbesserungen zu vermerken.

Das ist ein kennzeichnendes, aber bei weitem kein Einzelbeispiel der Fürsorge der Deputierten und des Vorsitzenden des Dorfsowjets I. T. Dazko für die Bedürfnisse der Bevölkerung.

Iwan Timofejewitsch leitet nicht das erste Jahr das Vollzugsausschusses des Kijalinsker Sowjets. Der Vorsitzende wird im Dorfe sehr geachtet. Und das nicht un-

„Die Volksmacht in unserem Lande äußert sich vor allem in den Sowjets als Organe der Volksvertretung, welche Merkmale staatlicher und gesellschaftlicher Organisationen in sich vereinen. Die Stärke des sozialistischen Sowjetstaates liegt in der Breite seiner sozialen Basis. Der Staat der Diktatur des Proletariats wird mit dem Sieg des Sozialismus zur politischen Organisation des ganzen Volkes bei führender Rolle der Arbeiterklasse.“

(Aus den Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“)

sonst. Hier wird viel für die Dorfwohlfahrt und -begünstigung gesorgt und auf eine musterartige Sanitätsordnung in den Dörfern geachtet.

Zu Ehren des 50. Oktober wurden in den Dörfern Grünanlagen und Blumenbeete angelegt, Tausende Obst- und Zierbäume und Sträucher gepflanzt. Nach dem Ergebnis des Wettbewerbs belegte der Sowjet den ersten Platz im Gebiet und wurde prämiert.

Es ist wohl bekannt, daß der Charakter eines Menschen in konkreten Taten in Erscheinung tritt. Die wichtigste Eigenschaft Iwan Timofejewitsch ist die unverzerrte Erfüllung aller berechtigten Bitten der Wähler.

Einesmal wandte sich die Arbeiterin des Elevators, Genossin Shikina an den Vorsitzenden. Sie wollte ihren Sohn, der vom richtigen Wege abgekommen war, wieder in die Schule bringen. Eine alarmierende Nachricht. Der Vorsitzende übernahm die persönliche Patenschaft über den Burschen. Heute ist Wanja wieder in der Schule und lernt nicht schlecht. Oder noch ein Beispiel. Die Kinder der Familie Reichardt versäumten oft die Schule. Genosse Dazko, die

Lehrerin A. A. Worobjowa, die Familie Reichardt und die ständige Schulkommission beim Vollzugsausschuss beschäftigten sich gemeinsam mit den Kindern. Bald bezauerten die Kinder die Schule regelmäßig zu besuchen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden der ständigen Schulkommission N. A. Mosjanow wurde ein Referat über die Erziehung der Kinder in den Vorschulanstalten vorbereitet und besprochen.

Die Wähler in Kijaly sagen: Iwan Timofejewitsch läßt nichts außer Acht, für alles setzt er sich mit Leib und Seele ein. Er rechtfertigt unser Vertrauen vollkommen.

Zu Dazko kommt man nicht nur um Hilfe. Ihm wird das Herz ausgeschüttet. Und es gab noch keinen solchen Fall, daß er etwas versprochen und es dann nicht gehalten hätte.

Einmal kamen die Frauen zu Iwan Timofejewitsch und teilten ihm mit, daß der Sowchosarbeiter Fjodor Freiberg sehr auf den Schnaps verhasst sei, und oft randaliere. Der Vorsitzende unterhielt sich einige Mal mit Freiberg und warnte ihn: „Wenn du auch weiterhin Skandal schäufst und den hohen Namen eines Arbeiters in Verfall bringst, wirst du die Menschen von der Rechenschaft verlangen.“ Fjodor aber setzte seine Saufereien fort.

Da rief man das Volk zusammen. Der Beschluß war einmütig: Die Diktatur des Sowchos um eine Bestrafung Freibergs ersuchen, und zwar sollte er eine Weile als Hilfsarbeiter beschäftigt werden.

Den hochqualifizierten Mechaniker ermittelte dieser Beschluß seiner Kameraden. Der Zechbruder versprach, die Nacht des Kollektivs. Diese Macht verhalf Freiberg wieder auf den richtigen Weg.

Es wäre natürlich falsch, alles in der Sache der Erziehung der Menschen allein dem Vorsitzenden des Sowjets zuzuschreiben. Seine treuen und ständigen Gehilfen sind die Deputiertengruppen, die ständigen Kommissionen. Das Verdienst Iwan Timofejewitsch besteht darin, daß er viele erfahrene Menschen um sich vereinigt und ihren Enthusiasmus entzündet hat.

Es ist keine leichte Sache — ein Kollektiv zu leiten. Dem Leiter wird viel gegeben, aber gefordert wird von ihm ebenfalls sehr viel. Taglich muß er Dutzende Probleme lösen. Und immer hängt das Ergebnis vom Stil seiner Arbeit ab.

Für unseren sowjetischen Leiter kann es nur einen Stil geben — den Leninschen. Das ist: hoher Ideengehalt, Prinzipialität u. e. Verbindung mit den Massen. Diesen Prinzipien ist I. T. Dazko immer treu — ein Kommunist, Anführer der Deputierten des Dorfsowjets.

B. CHOMENKO,
stellvertretender Leiter der Propagandaabteilung des Nordkasachstaner Gebietspartei-Komitees.

Lektorengruppe im Rayon

Petropawlowsk. (KasTAg) Zur Propagierung der Theorien des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“ wurde im Rayon Sokolowski eine Lektorengruppe gebildet. Ihr gehören an: der erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees M. R. Sagidjew, der Vorsitzende des Rayonvollzugsausschusses D. W. Kornilow, der Chef der Rayonverwaltung Landwirtschaft J. J. Suchow u. a. Die Lektoren sind in die Sowchos und Kolchose gefahren.

Auszeichnung begeistert

Sempalatinsk. (KasTAg) Hier fand ein Meeting der Werktätigen statt, gewidmet der Auszeichnung des Gebiets mit dem Leninorden. Der erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees S. P. Karpenko begrüßte die Sempalatinsker, alle Einwohner des Gebiets zu der hohen Regierungsauszeichnung, rief sie auf, neue Erfolge in der Arbeit anzustreben.

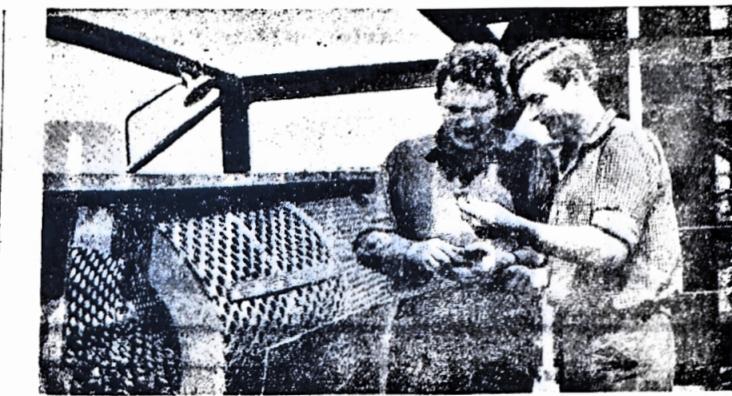
Das Sempalatinsker Irtyshgebiet wurde in den Jahren der Sowjetmacht zu einem großen Produzenten von Industrie- und Nahrungsmitteln. Breite Aussichten der weiteren Entwicklung der Wirtschaft und Kultur des Gebiets bieten sich im Jahrfünft.

Auf dem Meeting sprachen auch der erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees S. L. Losowa, der Arbeiter des Fleischkombinats T. Adilow, der Vorsitzende des Kolchos namens Lenin, Rayon Borodulicha, W. W. Jeremenko, der Regisseur des Gebietskino B. Omarow und andere. Sie alle dankten herzlich der Partei und Regierung für die hohe Würdigung der Erfolge der Werktätigen des Gebiets, sprachen von dem großen Ausmaß des Wettbewerbs zu Ehren des 50. Jahrestags des Großen Oktober. Die Beschlüsse der Betriebe, Wirtschaften übernehmen neue soziale Verpflichtungen.

Die Teilnehmer des Meetings sandten ein Begrüßungsschreiben an das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR.

Denen, die ihr Leben für die Heimat opferten

In Zusammenhang mit der Grundsteinlegung eines Denkmals den Landsoldaten aus Dshambul, die ihr Leben für die Freiheit und das Glück der Heimat opferten, fand in Dshambul auf dem Platz „50 Jahre Sowjetmacht“ eine stark besuchte Kundgebung statt. Der 11 Meter hohe Obelisk soll



Keramst ist ein wertvolles Material für die Herstellung leichter Betonarten, die gute Wärmeisolationseigenschaften besitzen. Blecke, Paneele und andere Keramstbetonfertigteile sind nicht nur leichter als die Eisenbetonfertigteile mit gewöhnlichem Füllmaterial, sondern auch bedeutend billiger. Die Ingenieure und Konstrukteure des Alma-Atar Häuserbaukombinats erfanden ein neues ein- oder zweifacheres und billigeres Verfahren der Keramstherstellung. Wenn gewöhnlich der Ton-Rohstoff zur Herstellung von Keramst erst angefeuchtet, geformt, getrocknet und dann erst gebrannt wurde, so wird der Keramst nach dem neuen Schema in 40

Meter langen Drehöfen ohne Befeuchtung und Formung hergestellt. Die Betriebschaft des Alma-Atar Häuserbaukombinats baute eine große Keramsthalde. Ihrer Produktivität nach — 200 000 Kubikmeter Material im Jahr — übertrifft sie alle in der Republik tätigen Anlagen dieser Art.

UNSER BILD: Der Technologie I. Ossjanin (links) und der Hallenleiter W. Gubanow — die unmittelbaren Verwirklicher der neuen Technologie der Herstellung von Keramst im Trockenverfahren. Foto: P. Fjodorow (KasTAg)

Autorität der Parteibeschlüsse

In diesem Jahr soll unsere Wirtschaft laut Plan 995 Tausend Heu beschaffen. Das Wetter ist in diesem Jahr für die Heubrücker ungünstig.

Für unsere Parteiorganisation ist die Heumadung eine der wichtigsten Aufgaben. Auf der Sitzung des Parteibüros wurde diese Frage besprochen und gleichzeitig beschlossen, wenn man der Heumadung zuteile und wer ihr Leiter sein sollte.

Die Brigade besteht aus hochqualifizierten Mechanistoren. Trotz dem geringen Grasbestand erfüllen die Mechanistoren ihr Soll vorfristig. Im Laufe dieses Monats wurden an die Viehfarm beinahe 680 Tausend Heu angefahren. Die Heuschläge sind bis 50 Kilometer von den Farmen entfernt, und das

einsetzen waren der Schoffor Alexej Grobowoi mit den Heubauern Michail Roditschew und Fjodor Roditschew. An dem Sonntagseinsatz haben alle Fachleute und Leiter der Wirtschaft teilgenommen. Die Mitarbeiter der Buchhaltung waren auch dabei. Sie haben gleich nach Arbeitsende den Werktätigen den Verdienst dieses Tages berechnet. Solche Sonntagseinsätze haben bei uns erst stattgefunden. Am ersten Juli haben wir den Plan der Heubereicherung erfüllt.

Damit unsere Parteibeschlüsse immer Achtung gewinnen, überlegen wir uns zu jeder Maßnahme, die wir treffen. Je reger die Masse an den Beratungen teilnimmt, desto größer ist die Achtung vor den Beschlüssen.

Am Morgen des bestimmten Tages hatten sich an die 150 Mann auf dem Zentralplatz versammelt. Jeder wollte, auf welcher Maschine er arbeiten wird.

37 Kraftwagen mit Anhängern nahmen an der Heubereicherung teil. Zu den Farmen wurden 150 Tausend Heu gefahren. Gleich nach der Arbeit wurde das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs gezogen. Spitzenreiter des Sonntag-

A. SCHAMBEJ
Sekretär der Parteiorganisation des Sowchos „Wolodarski“
Gebiet Koktsetschaw

Am Unterlauf des Tschu

In diesem Jahr ist der Grasbestand hier gut wie nie. Das Gras wächst in Manneshöhe. Der Ertrag an Heu vom Hektar beläuft sich auf einhundert zwei Tausend.

Die Arbeiter der Wirtschaften im Rayon Mojunkum, die sich auf Viehzucht spezialisiert haben und sich am Unterlauf des Tschu befinden, sind als Initiatoren einer Heubereicherung für anderthalb Jahre aufgetreten.

Wie werden diese Verpflichtungen erfüllt?

„Wenn wir uns mit der Statistik über die Heubereicherung im Gebiet bekanntmachen“, sagte

der Sekretär des Rayonpartei-Komitees Asan Nurkenow, „so befindet sich unser Rayon irgendwo in der Mitte der Tabelle. Viele werden wahrscheinlich denken, sie treten als Initiatoren auf und selbst halten sie ihr Wort nicht. Diese Meinung ist aber falsch. Die Heumadung haben wir erst vor 15-20 Tagen begonnen. Und in dieser Zeit haben wir den Plan der Futterbeschaffung schon zu 50 Prozent erfüllt. Die Heuschläge werden erst jetzt trocken und die eigentliche Heumadung hat erst Mitte Juli begonnen.“

Glühhender Dunst. Zuweilen

kommt von den Mojunkum-Sanddünen ein heißer Wind angebraust, schlägt Wellen im hochgewachsenen Gras und verweht in der Ferne. Und wieder tritt Stille ein.

An einem solchen Tag kamen wir zu den Mähern der ersten Abteilung des Purnanow-Sowchos, die von Aiken Schaparow geleitet wird. Die Heubereicherung wird hier im Komplex, mechanisiert durchgeführt.

In diesem Jahr steht es hier nicht schlecht mit der Futterbeschaffung. Der Sowchos soll 11 000 Tausend Futter bereitstellen,

die Futterbeschaffer verpflichteten sich, diese Aufgabe um 1,5fache zu überbieten.

Das erste, was uns auffiel, als wir uns dem Arbeitsplatz der Mäher näherten, waren die Heuschäber. Sie standen, hoch und breit, dicht nebeneinander. Der Leistungsbeurteiler Bekembetow Sapar sagte:

„Die Mechanistoren Bogdan Hopp, Fjodor Zweier, Madychan Kojkenow und Machataj Darbekow, die auf den Schobersetzern arbeiten, legen am Tag 60 Tausend Heu in Schober, statt 40 der Norm nach. Sie setzen das Heu nicht nur in

Schober, sondern beladen auch noch die Autos und die Traktorenwagen.“

„Und da, sehen Sie“, zeigte er auf die Mähergregate. „das sind Viktor Mauer, Matwej Reiner, Alexander Graf, Wassili Russakow, Alexander Sibragej. Sie mähen am Tag je 25-30 Hektar.“

„Der rote Wanderwimpel“, sagte der Parteisekretär der Wirtschaft Koshachmet Tulgenow, „wurde der ersten Abteilung für die besten Leistungen eingehändigt — den Jahresplan haben sie schon erfüllt: 3 500 Tausend Heu eingebracht.“

Adem WOTSCHEL,
unser Eigenkorrespondent
Gebiet Dshambul

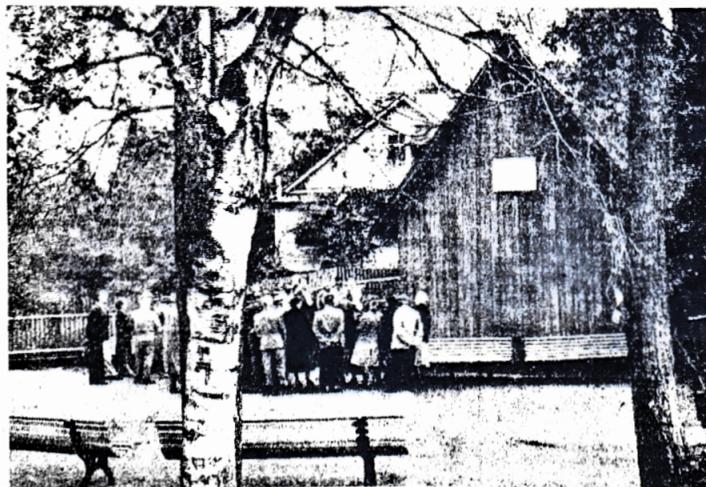


Hier lebte W. I. LENIN

Bilder der Revolution

Die Niederschreibung der Juli-demonstration in Petrograd durch die Provisorische Regierung war das Ende der Doppelherrschaft. Die Kontroverenz ging zum offenen Kampf gegen die Kräfte der Revolution über. In diesen Verhältnissen war W. I. Lenin genötigt, Petrograd zu verlassen. Sich vor den Spürhunden der Provisorischen Regierung verborgend, fuhr er an die Station Rastiw. Hier lebte er einige Tage bei dem Arbeiter des Sestroretzker Werkes N. A. Jemeljanow und dann übersiedelte er in die Hütte am Teich Basiw.

Hier in der Hütte schrieb W. I. Lenin mehrere Artikel, darunter auch die Thesen: „Die politische Lage“. In ihnen analysierte er die Entwicklung der Revolution, zeigte die veränderte politische Situation im Lande und merkte die neue taktische Linie der bolschewistischen Partei vor.



(Ende Juli — Anfang August 1917)
Scheune in Rastiw. Hier hielt sich W. I. Lenin im Juli 1917 in der Familie des Arbeiters des Sestroretzker Werks N. A. Jemeljanow vor den Verfolgungen der kontroverrevolutionären Provisorischen Regierung versteckt. Foto: D. Naumenko

Jeden Tag eine Kombi

In der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Kebidalski“ werden die letzten Vorbereitungen zur Jubiläumssitzung getroffen. Auf dem Maschinenhof stehen 70 fertige Kombines. Jeden Tag verläßt eine inatandgesetzte Kombi die Werkstatt.

Unermüdet sind die Reparaturarbeiter Sebastian Welt, Alexander Aschichin, Kaman Appasow, Pjotr Jazschin. Sieben Kombines reparierten zu zweit Sebastian Welt und Kaman Appasow.

Eine große Hilfe erweisen den Kombiführern die Dreher Pawel Lastjew und Wladimir Letner. Neben ihnen stehen die Ziffern 200-250 Prozent. Auch die Schlosser Iwan Semow und Leonid Paschkin bleiben

nicht zurück. Alexander Stang bringt schnell die elektrische Ausrüstung der Kombines in Ordnung. Tüchtig sind die Schmiede Alexander Böhm und Rafael Wettstein am Werk. Auch der Elektroschweizer Wladimir Panasenko steht alle Tage seinen Mann.

Im Sowchos fehlte es an Reparaturarbeitern, zu Hilfe kamen Männer, die sich in den Kombines gut auskannten. Sie halfen in ihrer Freizeit bei der Reparatur. So setzte der Elektriker Heinrich Schneider mit seinem Sohn Viktor nach der Arbeit eine Kombi einstand. Der Ingenieur Oleg Chilinow und Alexander Tschewchowski machten ebenfalls eine Kombi einsatzfähig. Dasselbe leisteten Pjotr Schewtschenko, Leonid Zucht und Jurj Rudatschow. Auf solche Art wurden im Sowchos 8 Kombines repariert.

Pjotr LIEPIN
Gebiet Zelinograd

Gemüse für Eisenbahner

Dshambul. (Eigenbericht). In den Eisenbahngeschäften von Karaganda, Zelinograd, Kustanal, Ekibastus, Pawlodar und Uralsk kann man frische Gemüse und Obst in großer Auswahl kaufen. Es wird von den Gemüse- und Obstbauern des Eisenbahnsowchos Nr. 6 von Dshambul geliefert.

Gemüse ab. Die Gemüse- und Obstbauern verpflichteten sich, im Jubiläumsjahr 1 000 Tausend Arbusen, 600 Tausend Gurken, 350 Tausend Tomaten, 1 100 Tausend Karoffeln, 300 Tausend Äpfel und anderes Gemüse und Obst zu liefern.

Besonders gute Erfolge erzielten die Brigaden von Gottfried Diesner und Maria Schiljaewa.

Nach Beendigung des Soldatentestes kehrte Woldekar Rudin in seinen Heimatsoowchos „Krasnojarski“, Rayon und Gebiet Zelinograd, zurück. Traktorist und Kombiführer, genötigte ihm nicht, er lerne noch Dreher.

Gegenwärtig, da sein Arbeitskollege Joseph Stankewitsch erkrankt ist, schafft er das doppelte Soll. Außerdem ist er noch Fernstudent am I. Kursus des Zelinograd Landwirtschaftlichen Instituts.

UNSER BILD: Woldekar Rudin
Foto: Th. Esau

Forum der Jäger und Angler

Am 1. August begann im Pionierplatz in Alma-Ata die Tagung des IV. Kongresses der Jäger- und Anglerschaften der Kasachischen SSR.

Mit einem Referat über die Tätigkeit der Jäger- und Anglerschaften in Kasachstan trat der Vorsitzende der Republikvorstandes der Gesellschaften A. S. Krasnikow und mit einem Rechenschaftsbericht der Vorsitzende der Revisionskommission A. T. Kelejew auf.

An der Arbeit des IV. Kongresses nimmt der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR K. M. Simakow teil.

(KasTAg)

Freundschaft auf dem Neuland geboren

Vor unserer Reise wußten wir wenig über das Leben und die Arbeit auf dem Neuland, obwohl wir uns sehr dafür interessierten.

Jetzt fühlen wir uns wie wahre Neulander. Man kommt gar nicht dazu, an die weite Entfernung von der Heimat zu denken.

Wir sind stolz darauf, daß wir an der Errichtung verschiedener Objekte beteiligt waren: eines Badehauses, eines Kaufhauses und eines Kindergartens. Das ist für uns eine große Ehre.

Die meisten Studenten aus der DDR arbeiten zum ersten Mal auf Bauplätzen. Aber sie schreien schon gute Fachleute zu werden.

Leider fahren wir vor der Fertigstellung unserer Objekte weg und deshalb bekommen wir die endgültigen Ergebnisse unserer Arbeit nicht zu sehen.

Wir machen schon kleine Fortschritte in der Erlernung der russischen Sprache. Dabei sind uns

die sowjetischen Freunde gern behilflich. Wenn die Worte aber nicht ausreichen, so verständigen wir uns mit Hilfe von Gesten. Das sieht sehr komisch aus, aber auf diese Weise verstehen wir uns doch ausgezeichnet.

Wenn wir nach Hause kommen, wollen wir unseren Kameraden aus der Berliner Universität über unsere Fahrt erzählen. Denn alle werden natürlich darauf gespannt sein, was wir hier gesehen und erlebt haben.

Zum Schluß möchten wir den sowjetischen Studenten große Erfolge wünschen. Alles Gute den Studentenbauarbeitern.

Im Namen der Mitglieder des deutschen Trupps, Heinrich NIEMANN, Kommandeur des Trupps

Sowchos "Krasnoselak"
Rayon Astrachanski



Tag der Solidarität

Petropawlowsk. (KasTIG). Die Studentenbautrupps, die in Nordkasachstan zum Sommerarbeitssemester eintrafen, führten einen Tag der Solidarität mit den Völkern der Länder durch, die gegen den Imperialismus, für Sozialismus und Demokratie kämpfen. Die an diesem Tag erarbeiteten Gelder wurden in den Fonds der Hilfeleistung den kämpfenden Völkern übergeben.

In den Bauplätzen fanden Versammlungen, Meetings statt. Mit Zorn und Empörung verurteilte die Jugend die Aggression Israels gegen die arabischen Länder, den schmutzigen Krieg der Vereinigten Staaten Amerikas in Vietnam.

Im Nikolajew-Sowchos, Rayon Astrachanski, sind die Studenten der philosophischen Fakultät der Moskauer Staatsuniversität eingetroffen.

Unter ihnen befinden sich Studenten aus der DDR, von der Humboldt-Universität.

Auch sie werden Wohnhäuser, einen Schafstall und ein Badehaus bauen.

UNSER BILD: Die Studenten aus der DDR (von links) Peter Wichmann, Eberhard Brauner, Katrin Heid, Konni Reibiger, Frank Städter während der Mittagspause.

Foto: J. Granik

Besten Dank für herzlichen Empfang

Eine gewöhnliche Planbesprechung der Bauteilung im Sowchos namens Nikolajew. Die Ergebnisse des Streifzugs in Fragen der Befolgung der Arbeitsschutzregeln werden erörtert. Der Streifzug wurde vom Chef des Astrachanski Studententrupps der Moskauer Staatsuniversität Anatoli Bormotow und dem Kommissar des Gebietsstabs Wladimir Kalinin durchgeführt.

Die Bauteilung zählt 49 Personen — 39 Moskauer Studenten und 10 deutsche Freunde von der Berliner Universität. Das Gespräch führten der Abteilungskommandeur Grischka Butyrin, der Kommissar Jura Anonin, Brigadiere, Tolja Bormotow und Wolodja Kalinin und der Leiter der Studenten aus der DDR Peter Wichmann.

Vor der Besprechung waren alle auf dem Bauobjekt, konnten da aber keine „gemeinsame Sprache“ finden. Peter kann Deutsch und Englisch, ich beherrsche Russisch und etwas Französisch. Hedda Lamm, eine zukünftige Medizinerin und hochgeschulte Übersetzerin, war gerade bei der Fundamentierung beschäftigt.

Ein ordentliches Gespräch kam erst nach der Beratung zustande. Niemand hatte die Absicht wegzugehen.

Peter und Hedda saßen mir nun gegenüber. Fragen gab es viele, sie wurden von allen Anwesenden gestellt. Peter antwortete, Hedda übersetzte, ich notierte.

„Peter, erzähle ein wenig über dich selbst.“

„Ich bin 24 Jahre alt, wurde in Berlin geboren, und ich heute

auch an der Universität studiere. Ich will Lehrer für Physik und Mathematik werden. In der Sowjetunion, auf dem Neuland bin ich schon das zweite Mal.“

„Welche gesellschaftliche Arbeit verrichtest du in der Universität?“

„Ich bin erster Sekretär des Studentenbundes der zukünftigen Physik- und Mathematiklehre.“

„Dein erster, größter Eindruck, nachdem du hierher nach Kasachstan kamst?“

„Die Sowjetmenschen!“

„Peter, als ich suchte auf den Weg nach dem Neuland in die Bauplätze, begabst du dich doch sicher erwartet, viel Ungewöhnliches und Erstaunliches zu sehen?“

„Natürlich!“

„Nun, gibt es einen großen Unterschied zwischen den Erwartungen und dem Gesehenen?“

„Ja, ein großer. Wir konnten uns solche weiten Steppen, solche eine große Arbeit nicht einmal vorstellen.“

„Und wie würdet ihr empfangen?“

„Gut. Sehr gastfreundlich. Zu bedauern ist nur, daß die Sowjetleute unsere Arbeit nicht bis ans Ende durchdacht und organisiert haben. Es gab da viel unvollendete Sachen, die schon während der Arbeit gemacht wurden. Das hätte man doch vermeiden können.“

„Mit wem und womit wolltet ihr euch hier bekanntmachen?“

„Uns alle interessiert sehr das Leben der Einheimischen. Ihre Lebensweise, Wohnsituation, Arbeit. Wir besuchten schon einige Familien. Überall fanden wir herz-

liche Aufnahme. Wir wurden bewirtet, man bekundete Interesse für unser Land, für unser Studium. Wir haben im Sowchos schon viele Freunde gefunden.“

Wir möchten noch dorthin fahren, wo unsere Jungen im vorigen Jahr gebaut haben, um zu sehen, wie die Sowjetmenschen nun dort wohnen. Uns interessiert auch die Arbeit der örtlichen Parteiorganisationen.“

„Peter, welche Studentenbauarbeiten werden in eurer Heimat vollbracht? Unterscheidet sich die Form dieser Arbeiten von den Studentenbrigaden der Sowjetunion?“

„O ja, sie unterscheiden sich. Wir arbeiten in der Regel nur 3 — 4 Wochen. Etwas weniger Stunden pro Tag, als ihr. Momentan wird bei uns eine große Erdölraffinerie an der Oder gebaut. Dort sind außer den deutschen Studenten auch unsere Sowjetfreunde dabei.“

„Gefällt es ihnen, mit unseren Jungen zu arbeiten?“

„Es gefällt uns, obgleich es anfanglich etwas schwer war. Wir sind an solche große physische Belastung nicht gewöhnt. Die sowjetischen Studenten standen uns immer zur Seite. Selber arbeiten sie viel und nur, niemals klagen sie über Müdigkeit.“

„Wie meinst du, Peter, wodurch ist eine solche einmütige Arbeit der Jungen zu erklären?“

„Meines Erachtens hängt dies von Bewußtsein der Studenten, von ihrer politischen Reife ab. Sie verstehen, welchen Nutzen sie bringen und sind bemüht, womöglich mehr und besser zu arbeiten.“

„Peter, welche wichtigen Probleme bewegen gegenwärtig die deutschen Studenten?“

„Die Beziehungen der zwei deutschen Staaten zueinander, das ist das Problem Nr. 1.“

Unsere Studenten haben besonderes Interesse für Fragen der

Soziologie und Ökonomik. Ich würde sagen, diese zwei Fächer werden bei uns mit besonderer Aufmerksamkeit studiert.“

Wie die Arbeit unseres Verbandes organisieren, damit alle seine Mitglieder am Effekt ihrer Tätigkeit interessiert sind und nicht nur in den Listen stehen? Diese Aufgaben sind auch ein wichtiges Problem für uns.“

„Nach eurer Heimkehr wird man euch sicher viel über das Leben, die Arbeit und die Sorgen der Sowjetstudenten fragen?“

„Das ist verständlich. Bei uns interessiert man sich für alles, was mit dem Leben in eurem Lande zusammenhängt. Auch wir möchten mehr von den Taten und dem Leben der Jungen, mit welchen wir zusammenarbeiten, von dem Gebiet, wo wir gegenwärtig beschäftigt sind, von seiner Ökonomik und dem gesellschaftlichen Leben erfahren. Mit dem Kommissar des Bauplätze Jura Anonin merken wir bereits einige interessante Begegnungen, Diskussionen und gemeinsame Kundgebungen vor. Wir möchten auch, nachdem wir 6 Wochen hier gearbeitet haben, zu Hause in Berlin unseren Freunden nicht nur von den Produktionsleistungen der Sowjetstudenten erzählen können. Deshalb müssen wir womöglichst mehr hier sehen. Wir wollen erst und aufmerksam Gesprächspartner sein, wollen eben das Wesentlichste in den gesellschaftlichen Beziehungen der Sowjetmenschen erfassen.“

Vor unserer Abfahrt hierher sagten uns die Genossen: „Schaut euch um, prüft euch ein, fragt, hört, den außen großflächigen Flusses“ stoppen und zu einem See von 80 Kilometer Länge aufstauen wird.“

317 Meter hoch und total erdbebenicher ist der Erdstamm produziert, das Wasser des „Wilden Flusses“ stoppen und zu einem See von 80 Kilometer Länge aufstauen wird.“

Und erst der Anfang, als Nurek nur ein kleiner Kieplack war, bewohnt von ein paar Dutzend Bauernfamilien, als die Komsomolzen kamen in Zeiten und Wohnwagen kampierten. Piotr Stepanow erinnert sich:

„Der Winter 1963—1964 war sehr streng. Wenn die Jungen Bauarbeiter von der Arbeit kamen, mußten sie durchgefroren, dreckverkrustet, hatten sie weder warmes Wasser, um sich zu waschen noch ein Feuer, um ihre Sachen zu trocknen (Holz ist rar in den waldlosen Bergen, und die Nachschubstraßen waren noch nicht fertig oder verschnelt).“

Off lobten wir damals mit 12 Personen in einem kleinen Raum. Schlafgelegenheiten waren knapp. Wenn jemand von der Baustelle heimkehrte, mußte ein anderer aufstehen. Zwei, drei Komsomolzen teilten sich in denselben Schlafplatz. Draußen auf dem Bau, stellten sich uns unterdessen immer neue Schwierigkeiten entgegen. Manchmal arbeiteten wir zwei oder drei Schichten ohne Pause. Doch wir haben es geschafft.“

PULISANGIN-SCHLUCHT: HEUTE UND MORGEN

Wir stehen am Fuß mächtiger Felsen von rötlicher Färbung, die das Wachsloch mit einer Stelle zur schmalen Pulisangin-

Unsere Bildinformation



Innlige Freundschaft verbindet das mongolische Volk mit dem Sowjetvolk. Die sowjetischen Fachleute, die in Mongolien arbeiten, werden oft von mongolischen Freunden besucht. Sie freuen sich über gemeinsamen Erfolg, erzählen von ihren Ländern. Nicht selten verwandeln sich solche Zusammenkünfte zum Schluß in improvisierte Konzerte.

UNSER BILD: Die Einheimischen zu Gast bei den sowjetischen Geologen (Aimak Dsachban).

Foto: W. Spirkin (TASS)

Neue Fachschule

Unlängst wurden in Krasnoarmejsk, Gebiet Pawlodar, die Hauptobjekte eines neuen Zooteknikums mit 960 Plätzen, das Studentenheim mit 692 Plätzen und eine Speisehalle mit 190 Plätzen ihrer Bestimmung übergeben. Im Lehrgebäude gibt es eine

geräumige Aula und einen Sportplatz. Daneben legen die Bauarbeiter letzte Hand bei den Verputz- und Ausstattungsarbeiten im Haus für das Lehrkollektiv des Technikums an.

W. TARANEZ

MIT FREUNDEN AUGEN GESEHEN

Der Riese in Tadshikistans Bergen

Zwei DDR-Journalisten von der „Berliner Zeitung“, Gerolf Schönfelder und Klaus Weise, bereiten im Jubiläumsjahr das Sowjetland, um den Berlinern ein Bild des Aufblühens unserer Heimat in den 50 Nachrevolutionen Jahren zu vermitteln. Wir möchten unseren Lesern die Möglichkeit geben, sich mit einigen Teilen aus der BZ-Serie „Reportage aus der neuen Welt“ bekanntzumachen.

Nurek — lediglich auf Landkarten neuesten Datums vermerkt, vor wenigen Jahren noch ein unbekannter Kränkel, bald eines der modernen Weltwunder.

Nurek — knapper Satz in der Funfjahrplandirektive des XXIII. Parteitages der KPdSU und Zukunftsmodell auf Reibrettern.

Nurek — Bauplatz unter Felsgipfeln, beherrscht von zwei 27,7-Tonnen-Schwerlastkraftwagen.

Nurek — Komsomolbau Nr. 1 Tadshikistans, mittelasiatischer Bruder der sibirischen Kraftwerksanlagen.

Dorthin, nach Nurek, sind wir an einem Frühlingstag 1967 unterwegs. Bis in 1610 Meter Höhe klettert unser „Wolga“ vorüber an blühenden Mandelbäumen, später an blendendweißen Schneeflächen. Man spürt, daß der Pamir, jenes legendenumwobene „Kryschka mira“, das Dach der Welt, nicht mehr fern ist. Die Straße: eine einzige Serpentine zwischen schroffen Berghängen und tiefen Schluchten.

Dann plötzlich vor uns im Tal ein Silberstreif, aufblühend in der Sonne: der Wachsloch, der „Wilde Fluß“, Sprößling des kirgisischen Transil-Gebirges. Bald aber wird der störrische

Geselle für immer gezmähnt sein. Man brummt und reguliert seinen Lauf durch den höchsten Staudamm der Welt, legt ihm Elektrofesseln an. Wenn 1974 das Nurek-Kraftwerk seine volle Leistung erreicht, dann wird die Pro-Kopf-Stromproduktion der Tadshikischen SSR doppelt so hoch liegen wie heute in den USA.

50 GRAD HITZE UND ANDERE BARRIEREN

Zählung des Wachsloch, planetarischer Höhenrekord im Staudammbau, überboten der amerikanischen Pro-Kopf-Energiequote: Wie leicht schreiben sich diese Tatsachen nieder. Doch wie schwer sind sie zu schaffen!

Chefingenieur Georgi Abroskin und Komsomolsekretär Piotr Stepanow, beide Sibirier aus der Baikalsee-Region, also von der Natur nicht verwöhnt, erzählen uns, wieviel zähnen, erbitterten Gegner es zu bezwingen gilt. Setzen Waffen?

Felsen, in die erst mühsam Straßen gebaut werden mußten 1100, 1400 Meter über dem Meeresspiegel. Steinschlag, Glattis, Nebel, die im Herbst und Winter den Antransport der Maschinen und Nahrungsmittel auf der schwierigen Bergroute oft

lebensgefährlich bedrohen. Höhlenlitzte im Sommer, die mit Schattentemperaturen von 50 ja 54 Grad den Gaumen ausdörren, die Kabinen der Lastkraftwagen und Krane in Glutöfen verwandelt. Menschen und Technik mit Staubwölken überschüttet, die den Atem zu ersticken drohen.

Eis, Schnee, Nebel, Schlamm, Hitze, Staub: keine Jahreszeit, die dem Menschen nicht böse zusetzt. „Es ist ein ständiger, unerbittlicher Kampf mit der Natur.“

Chefingenieur Abroskin, die 6500 Arbeiter und Techniker wissen ein Lied davon zu singen.

Und erst der Anfang, als Nurek nur ein kleiner Kieplack war, bewohnt von ein paar Dutzend Bauernfamilien, als die Komsomolzen kamen in Zeiten und Wohnwagen kampierten. Piotr Stepanow erinnert sich:

„Der Winter 1963—1964 war sehr streng. Wenn die Jungen Bauarbeiter von der Arbeit kamen, mußten sie durchgefroren, dreckverkrustet, hatten sie weder warmes Wasser, um sich zu waschen noch ein Feuer, um ihre Sachen zu trocknen (Holz ist rar in den waldlosen Bergen, und die Nachschubstraßen waren noch nicht fertig oder verschnelt).“

Off lobten wir damals mit 12 Personen in einem kleinen Raum. Schlafgelegenheiten waren knapp. Wenn jemand von der Baustelle heimkehrte, mußte ein anderer aufstehen. Zwei, drei Komsomolzen teilten sich in denselben Schlafplatz. Draußen auf dem Bau, stellten sich uns unterdessen immer neue Schwierigkeiten entgegen. Manchmal arbeiteten wir zwei oder drei Schichten ohne Pause. Doch wir haben es geschafft.“

PULISANGIN-SCHLUCHT: HEUTE UND MORGEN

Wir stehen am Fuß mächtiger Felsen von rötlicher Färbung, die das Wachsloch mit einer Stelle zur schmalen Pulisangin-

Schlucht verengen. Idealer Platz, um den widerspenstigen Fluß in Menschenhand zu zwingen. Drohen, Hunderte Meter über unseren Köpfen, im Märzwind flatternd, markiert eine rote Fahne jene Stelle, wo der Nurek-Staudamm die Wasser des „Wilden Flusses“ stoppen und zu einem See von 80 Kilometer Länge aufstauen wird.“

317 Meter hoch und total erdbebenicher ist der Erdstamm produziert, das Wasser des „Wilden Flusses“ stoppen und zu einem See von 80 Kilometer Länge aufstauen wird.“

Und erst der Anfang, als Nurek nur ein kleiner Kieplack war, bewohnt von ein paar Dutzend Bauernfamilien, als die Komsomolzen kamen in Zeiten und Wohnwagen kampierten. Piotr Stepanow erinnert sich:

„Der Winter 1963—1964 war sehr streng. Wenn die Jungen Bauarbeiter von der Arbeit kamen, mußten sie durchgefroren, dreckverkrustet, hatten sie weder warmes Wasser, um sich zu waschen noch ein Feuer, um ihre Sachen zu trocknen (Holz ist rar in den waldlosen Bergen, und die Nachschubstraßen waren noch nicht fertig oder verschnelt).“

Off lobten wir damals mit 12 Personen in einem kleinen Raum. Schlafgelegenheiten waren knapp. Wenn jemand von der Baustelle heimkehrte, mußte ein anderer aufstehen. Zwei, drei Komsomolzen teilten sich in denselben Schlafplatz. Draußen auf dem Bau, stellten sich uns unterdessen immer neue Schwierigkeiten entgegen. Manchmal arbeiteten wir zwei oder drei Schichten ohne Pause. Doch wir haben es geschafft.“

PULISANGIN-SCHLUCHT: HEUTE UND MORGEN

Wir stehen am Fuß mächtiger Felsen von rötlicher Färbung, die das Wachsloch mit einer Stelle zur schmalen Pulisangin-

metern notwendig ist.“ Dann geht Georgi Abroskin, bereits „Vater“ von fünf usbekischen und tadshikischen Kraftwerkern, zu Einzelheiten über:

Drei Tunnel, je 11 Meter hoch und 10 Meter breit, müssen durch den Felsen gebohrt werden, um den Wachsloch umzuleiten und die Baustelle des Damms und Kraftwerks trocken zu legen. Hinzu kommen neun weitere Tunnel, die später ebenfalls durch das Felsmassiv des Wasser zu den neuen 300.000-Kilowatt-Turbinen des Kraftwerks lenken werden. Schließlich benötigt man zwei Tunnel als „Sicherheitsventile“ bei Hochwasser, um zusätzlich Wasser aus dem künftigen Stausee ablassen zu können.

AM 14. MÄRZ KAM DAS HOCHWASSER

Der erste dieser 14 Tunnel stand im März 1966 kurz vor der Vollendung. Da stürzte sich, wild und tödlich, der Wachsloch mit tosendem Hochwasser auf die Bauleute. Doch hören wir Artjom Komonow, 34 Jahre alt, Brigadier, Kommunist, aus dem Omsker Gebiet stammend:

„Am 14. März kam das Hochwasser, drohte den Schutzdamm vor dem Tunnel zu durchbrechen und den Stellen zu ersäufen. Damit wäre die Arbeit von vielen Monaten vernichtet, der Bau für lange Zeit verzögert worden. Wir eilten in die Schlucht: sämtliche Arbeiter, Ingenieure, Angestellte, im wolkenbrucharigen Regen, bis auf die Haut durchnäßt, befestigten die einen den Schutzdamm, während die anderen die oberste der letzten Tunnelstrecke durch den Felsen vollendeten. 48 Stunden später war es geschafft. Durch den fertigen Tunnel konnte ein Teil der Wassermassen abgelassen werden, der Spiegel des Wachsloch sank. In diesen zwei Tagen und Nächten haben wir keine drei Stunden geschlafen.“

Nein, der Wachsloch ergibt sich

nicht so ohne weiteres. Artjom der Sibirier, aber lächelt: „Wir haben längst keine Angst mehr vor Schwierigkeiten. Wir sind daran gewöhnt. Uns fehlte direkt etwas, gab es sie nicht.“

WARUM „EISERNE STIRN“ SEINE SCHAFFE VERLIEB

17 Uhr. Schichtwechsel am Eingang zum zweiten Umleitungstunnel. Wir kommen ins Gespräch, werden mit Kamol Hammariev und Mitgliedern seiner 25köpfigen Betonierbrigade — meist Tadshiken — bekannt. Kamol selbst, bis vor sieben Jahren Feldbauarbeiter im „Kolchos „Kysil oktjabr“, ist schon ein „alter Kraftwerkshase“. Als frischgebackener Betonfacharbeiter half er das erste Wachsloch-Kraftwerk mitzubauen, 60 Kilometer stromab. Doch die anderen? Bek Kablow kam von einem Tabak-Kolchos in den Bergen zum Nurek-Bau. Heute ist er bester Arbeiter der Brigade, Dehngal Idow, ebenfalls ein Sohn der bergigen Tadshikisten, besuchte die 11-Klassen-Schule und meldete sich nach dem Armeezeit hierher. „Ich hatte viel von diesem Komsomolbau gehört. Da mußte ich einfach dabei sein. Außerdem gibt es hier viele Betonarbeiten, vor allem beim Tunnelbau, für die ich mich sehr interessiere. Später will ich Ingenieur werden.“ Toselimur (übersetzt: „Eiserne Stirn“) Imomnasarow hütete bis 1964 in Westtadshikistan Schafe. Was zog ihn von dort auf diese Baustelle? Der wortkarge Ex-Hirt antwortet mit einem Satz: „Ich wollte meiner Heimat ein solch großes Kraftwerk bauen.“

Am Wachsloch wächst nicht nur der Staudamm.

NOMADEN UNSERER TAGE

Die Außenwand des funkelneuen Kinos der funkelneuen Stadt Nurek (zwischen den Zählung bis 23.000 Einwohner)

schmückt ein farbiges Mosaikbild: Der Mensch, hochaufgerichtet, schenkt einem blitzenden Lichtstrahl in die tadshikischen Berge und Täler. Der Strom der Nurek-Turbinen — bereits 1970 laufen die beiden ersten an — wird mächtige Industriewerke speisen: das Aluminiumkombinat von Begar, das Elektrochemische Kombinat in der Jawansker Steppe, das Werk für Stückstoffdünger bei Kurgan-Tjube. Aber auch an die benachbarte Bruderrepublik Usbekistan ist gedacht. Schon befindet sich die 500-Kilowatt-Ferriernleitung nach Taschkent im Bau.

Und die Wasser des 11,2 Milliarden Kubikmeter fassenden Stausees? Sie sollen klug über ein spezielles Kanalsystem verteilt, mehr als eine Million Hektar Boden erstmals oder kräftiger ergrünen. 600 Millionen Rubel kostet der Bau des Nurek-Riesen. Der Baumwollentwurf der erwähnten Feldern in Tadshikistan, Turkmenien und Usbekistan werden das Geld zurückbringen.

1974 erreicht Nurek seine volle Kapazität. Was aber wird dann aus den Menschen, die das Werk erbauten? Chefingenieur Abroskin: „Ich gehe stromauf: Dort wird dann ein noch viel größerer Kraftwerk errichtet.“ Artjom aus der Region Omsk: „Zurück nach Sibirien? Wozu? Hier in Tadshikistan ist noch manches Kraftwerk geplant!“

Noch wächst unter ihren Händen Nurek. Und schon träumen sie von 1974 und der folgenden Zeit. Dann werden sie wieder unterwegs sein, die modernen Nomaden, die Betonpezialisten, Monteure, Techniker, unterwegs zu neuen Großbaustellen, unterwegs zum Kommunismus. Zurück bleibt das Denkmal, das sie selbst setzen, ein Denkmal, größer und beeindruckender als Ägyptens Pyramiden: der 317 Meter hohe Riesendamm in der Felschlucht am Wachsloch.



Das spürt man...

Es sind nun schon zwei Monate, daß es in unserer Bauverwaltung des Trasts „Wostokhmaschschita“ zwei Ruhetage in der Woche gibt. Die Produktionspläne werden in dieser Zeit nicht weniger erfolgreich als auch früher erfüllt. So bewältigte der Ust-Kamenogorsker Bauabschnitt, Bauleiter Sergej Sinajew, bei der Reparatur von Objekten des Blei-Zinkkombinats den Halbjahresplan mit 118 Prozent. Am höchsten war die Arbeitsproduktivität im letzten Monat, als unter neuen Arbeitsbedingungen gearbeitet wurde.

Besonders flott verläuft die Arbeit in den Brigaden von Gennadi Noskow und Iwan Ponomarjow. Viele Arbeiter nützen die zwei Ruhetage für Ausflüge an das künstliche Buchtarmmeer, in die malerische Gegend Gornaja Ulbinka, zum Angeln und anderer Erholung aus. „Zwei Ruhetage hintereinander“, äußern sich viele Arbeiter, „das spürt man die ganze Woche.“

Adolf BRUCH
Ust-Kamenogorsk

Fleißige Helfer

Am Bau der Eisenbahnstrecke Balchasch-Sajak arbeiten im Fernleistungsbereich Hunderte Studenten des Moskauer Ingenieurinstituts des Eisenbahntransports. Die Studenten dieses Instituts sind keine Neulinge im Eisenbahnbau. Sie halfen die Bahn Abakan-Taschiet und andere Strecken bauen. Nun bauen sie mit an der Bahn zu den Kupferschätzen des

Balchasch. Es wurden bereits über 100 Kilometer Schienenstrang verlegt. Jetzt wird an zwanzig Stationsgebäuden gearbeitet. Das Arbeitstempo steigt mit jedem Tag. Die Studenten sehen dem für die Sommerferien gesetzten Bauziel sicher entgegen.

Jakob GOTZ
Balchasch

DREI JAKOBS

Auf den Feldern der fünften Brigade des Sowchos „Krasny partizan“ treiben die Halmfrüchte noch Ähren, aber die Mechanisatoren sorgen schon jetzt für die nächste Ernte. Sobald man die Felder der mehrjährigen Gräser, die umgepflügt werden sollen, geräumt hatte, setzten die Mechanisatoren Jakob Schreider, Jakob Becker und Jakob Heinrich ihre Pflüge ein.

„Frachtkerle sind unsere Jakobs“, sagen ihre Arbeitskollegen, „so wie ein Tag rum ist, sind 20 — 22 Hektar Herbststurz gepflügt, dabei ist die Norm für alle drei doch nur 17,1 Hektar.“

In den ersten fünf Tagen pflügten die Mechanisatoren 118 Hektar Herbststurz. Die Vorbereitung des Bodens für die zukünftige Ernte wird fortgesetzt.

Georg SCHULZ
Gebiet Sempalatinsk

FÜR MASSENSPORT

Groß ist die Rolle des Sports in der Erziehung der Sowjetmensch. In der Festigung ihrer Gesundheit. Darüber ist eindrucksvoll in den Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“ gesagt. In diesem Zusammenhang, glaube ich, hat die Redaktion der „Freundschaft“ gut daran getan, daß sie den Sportwettbewerb für ihre Leser veranstaltet hat. Die Sportpropaganda läßt bei uns mancherorts viel zu wünschen übrig. Manche Sportleiter

vergessen in ihrer Jagd nach einer großen Punktzahl an die Massensportveranstaltungen zu denken, während doch in den Thesen ganz besonders hervorgehoben wird, daß der Sport eine Angelegenheit der breitesten Massen werden soll. Ich unterstütze den Sportwettbewerb der Zeitung „Freundschaft“ und werde mich mit Vergnügen daran beteiligen.

Robert HIMMELREICH,
Meister des Sports
Petropawlowsk



Im Noworossijsker Zementwerk „Proletari“ — einem der vier zum Kombinat „Noworossizem“ gehörenden Betriebe — wurde ein neuer Ofen in Betrieb genommen. Seine Länge beträgt 185 Meter, seine Projektkapazität — 75 Tonnen Zement je Stunde. Mit der Inbetriebsetzung des neuen Ofens gibt es jetzt im Werk neun technologische Linien. Der neue, neunte technologische Komplex wird 600 000 Tonne Zement pro Jahr produzieren.

UNSER BILD: Teilansicht des Zementwerks „Proletari“ in Noworossijsk. Rechts der neue Ofen. Foto: W. Koslow

Neue Stadt an der Wolga

Vor 10 Jahren befand sich hier eine riesige Einöde. Dreißig Kilometer von Ulanowok, der Heimatstadt Wladimir Iljitsch Lenins, entfernt, entdeckten Geologen am rechten Wolgauer Ufer einen Rohstoff, der für die Herstellung von Zement geeignet ist. Heute steht hier eine der größten Zementfabriken der Sowjetunion, deren Jahreskapazität sich auf fast zwei Millionen Tonnen Zement beläuft.

Personen wohnen. Vor kurzem wurde die Arbeitssiedlung Nowoulanowok durch Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets, der Russischen Föderation zur Stadt erhoben.

Die Stadt Nowoulanowok besitzt Mittelschulen und Schulen für Jungarbeiter, zwei berufstechnische Schulen und eine Zweigstelle des Wolsker technologischen Technikums. Den Einwohnern stehen ein Klub, ein Lichtspieltheater und ein Sportplatz zur Verfügung, dessen Tribünen 3 200 Personen Platz bieten. Bald wird ein Kulturpalast seiner Bestimmung übergeben, dessen Saal 800 Plätze hat.

Im Jubiläumjahr werden 500 Familien Einzug in Neuwohnungen feiern. (APN)

Neues in der Produktion

Kaluga. Das Versuchsmodell eines 16 Tonne wiegenden Flüssigkeitszahnradgetriebes von 2 000 PS, das in Stoßschiffen Verwendung finden wird, ist im Maschinenbauwerk von Kaluga entwickelt worden. Die staatliche Kommission, die dieses mächtige Aggregat prüfte, hat ihm eine gute Einschätzung gegeben.

Machatschkala. 4 000 Tonne Zement faßt der automatisierte Lagerraum, mit dessen Errichtung man in der Nähe der Bahnstation Tschirjurt begonnen hat. Die modernste Ausstattung ermöglicht es, im Lagerraum Waggons verschiedener Typen aufzunehmen. Die Automatisierung aller Prozesse bei der Verladung von Zement hat eine große Anzahl Arbeiter für andere Abteilungen freigegeben. (TASS)

Tage unserer Heimat

Arbeitsrhythmus

Dnepropetrowsk. (TASS). Die Belegschaft des Dnepropetrowsker Reifenwerkes begann eine 100tägige Jubiläumswache. Als man hier im Betrieb von der Initiative der Werktätigen des Gebietes Lugansk erfuhr, hatten die Dnepropetrowsker Chemiker nur noch 4 000 überplanmäßige Autoretoren zu liefern, um ihre Jubiläumsvorgaben zu erfüllen.

Die Kollektive aller Abteilungen fanden zusätzliche Reserven der Rohstoffeinsparung und beschlossen, diese 4 000 Autoretoren aus eingesparsstem Kautschuk und Kordgewebe herzustellen. Insgesamt wird das Werk in den bis zum Jubiläum gebliebenen Tagen 12 000 Kraftwagenreifendecken über den Plan hinaus erzeugen.

Um die Erfüllung der erhöhten Verpflichtungen zu sichern, liefert das Werk gegenwärtig täglich 130—150 Reifen über den Plan.

Außerdem stellen die Dnepropetrowsker Reifenarbeiter bis zum Jubiläum noch 200 000 Reifen her, deren Lebensdauer anderthalbmal länger ist als die der gewöhnlichen Reifen. Tausende Kraftwagen und Traktoren laufen schon in diesem halbjährigen „Schulwerk“ auf den Wegen des Landes. Das Werk melsterte vorfristig die Produktion neuer Erzeugnisse von Motorradreifendecken.

Materialien, die aus... Schlacke entstanden

Ein würdiger Rivale der teuren chemisch standhaften Metalllegierungen und des Steingutes ist erschienen. Das sind die Schlackensitallene neue Konstruktionsmaterialien, die von den Gelehrten des Moskauer chemisch-technologischen Mendelejew-Instituts und den Ingenieuren des Konstantinowsker Werks „Awstosteklo“ geschaffen wurden.

Die Schlackensitallene Mikrostruktur und der chemischen Trägheit sind die neuen Materialien sehr haltbar, furchen keine hohe Temperaturen, unterliegen keiner Korrosion. Sie können für Verkleidung chemischer Apparaturen, Wärmekammern, Gefäße für Aufbewahrung starker Säuren und atzender Gase dienen. Schlackensitallene Platten werden von den Gelehrten zur Bedeckung der Wände und der Fußböden in den Laboratorien

und Werkhallen der Chemiebetriebe empfohlen. Aus Schlackensitallen können ausgezeichnete Isolatoren für Hochspannungslinien angefertigt werden. Als unbegrenzte Rohstoffbasis für die Produktion dieser neuen Materialien können Schlacken der Schwarz- und Buntmetallurgie, Brennstoffasche und andere Abfälle der Industrie dienen. (TASS)



GEBIET WOLGOGRAD. Beim Rayonkonsumverband sind 28 Schulbetriebe tätig. Sie bilden die „eine Gruppe zukünftiger Verkäufer unterrichten. Wera Alexandrowa wurde mit der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ ausgezeichnet. Foto: N. Surawzew (TASS)

SPORT · SPORT · SPORT · SPORT

Tagebuch der Unionsspartakiade

Das silberne Finish der Radsportlerinnen

Die Strahlen der Jupiterlampen beleuchteten die Gesichter der drei Mädchen aus Kasachstan, die auf der zweiten Stufe des Podestals standen. Sie erkämpften die silbernen Medaillen im Mannschaftsrennen hinter Motoren über 3 Kilometer. Im Halbfinale traten Nina Zichanowa, Walla Bototowa und Tamara Lunjowa zusammen mit der Mannschaft der Ukraine auf und legten vom Start weg sofort eine tolle Geschwindigkeit vor. Am Zielband waren sie die ersten.

Nur wenig erholten sich unsere Mädchen vor dem entscheidenden Treffen mit der RSFSR-Mannschaft im Finale, wo die Mannschaft Kasachstans mit 5,8 Sekunden Rückstand zweite wurde. In der Allgemeinmann-

schaftswertung errang die Frauenmannschaft Kasachstans den dritten Platz.

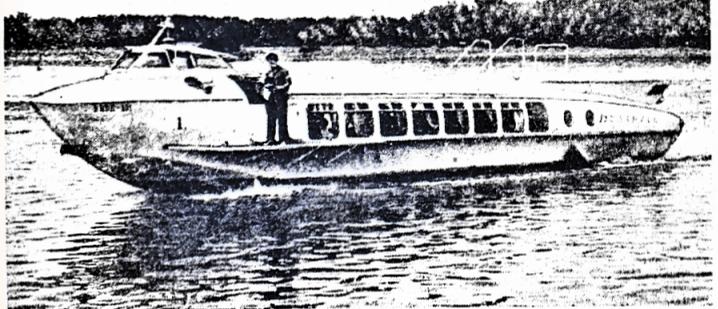
Die Leichtathleten Kasachstans vergrößerten die Zahl der Medaillen, deren schon über 20 in der „Spartakade“ Kasachstans sind, um weitere zwei. Ungeschiedet des Rennens erkämpfte Ulnur Kurstrektenläufer Amin Tujakow mit 10,6 Sekunden das „Silber“ auf der 100-Meter-Strecke. Die Bronzemedaille im 100-Meter-Hürdenlauf bekam Annot Kasakow, 20,3 Zentimeter — das ist jetzt der Rekord Ostkasachstans im Hochsprung. Er wurde von dem Ingenieur aus Ust-Kamenogorsk Wladimir Duszew aufgestellt.

Schwerfgeriger hatten es Ama, Gapsattarow und Amanshol Bugabajew in der dritten Runde. Der erste kämpfte 8 Minuten 59 Sekunden, der zweite holte sich den Sieg über den Gegner in 7 Minuten 25 Sekunden.

In der Schwergewichtsklasse besiegte Abelsoid Aichanow seinen Gegner in der dritten Runde nach Punkten. Sergej Sabajew (Mittelgewicht) brachte seinen Kampf in der ersten Runde zum Unentschieden und errang in der zweiten Runde den Sieg.

Im Streit um den 7.—12. Platz besiegten die Wasserballspieler Kasachstans die Mannschaft Usbekistans mit 7:4.

In der Mannschaftswertung hatte die Auswahlmannschaft Kasachstans am 1. August den 6. Platz inne. (KasTAG)



UNSER BILD: Das Motorschiff „Belarus“. Auf dem Irtytsch gibt es jetzt viele schnelle Passagiermotorschiffe. Foto: W. Iwaschewski

RÜCHERMARKT der Freundschaft

- F. Schiller, Kabale und Liebe. 0,05 Rubel
- H. Kleist, Käthchen von Heilbronn. 0,08 Rubel
- A. Seghers, Das siebte Kreuz. 0,08 Rubel
- A. Seghers, Transit. 0,20 Rubel
- Th. Fontane, Frau Jenny Treibel. 0,15 Rubel
- G. E. Lessing, Minna von Barnhelm. 0,30 Rubel
- Middel, Thomas Mann. 0,05 Rubel
- B. Brecht, Die Gewehre der Frau Carrar. 0,05 Rubel
- B. Brecht, Furcht und Elend des Dritten Reiches. 0,05 Rubel
- C. Brentano, Gockel, Hinkel und Gockeleia. 0,25 Rubel
- E. Bekler, Kosmonautenchronik. 0,75 Rubel
- Max-Engels, Über Religion. 0,50 Rubel
- F. Wolf, Die Matrosen von Cattaro. 0,05 Rubel
- B. Brecht, Über Theater. 0,25 Rubel
- „Die Schaubude“ Deutsche Anekdoten, Schwänke und Kalendergeschichten aus sechs Jahrhunderten. 0,98 Rubel

Die Bücher können per Nachnahme über folgende Adresse bestellt werden: Gebiet Sempalatinsk, Rayon Borodulicha, Dorf Borodulicha, Buchhandlung.

«Immer in der Furche»

so heißt ein Sammelband von Erzählungen und Gedichten sowie deutscher Schriftsteller und Dichter, der unlängst im Piredder-Verlag in Moskau erschienen ist.

Vier der bedeutendsten Autoren unserer sowjetdeutschen Literatur: Rudolf Jacquemien, Victor Klein, Alexander Reimgen und Johann Warkentin kommen in diesem Buche zu Wort. Drei von ihnen: Jacquemien, Klein und Warkentin sind Mitglieder des Schriftstellerverbands.

Jacquemien und Warkentin sind nur mit Gedichten, Klein mit Prosa, Reimgen mit Gedichten und der bekannten Erzählung „Wo der Wüstenwind wehte“ vertreten.

Für unseren heimatlichen Leser sind die Namen dieser Autoren ein fester Begriff, da diese Dichter die Entwicklung der sowjetdeutschen Literatur im letzten Jahrzehnt maßgebend beeinflussten.

Das Buch ist in einem schmackhaften Einband zum Preis von 0,56 Rubel in der Buchhandlung des Kitgotorgs und der Gebietskonsumverbände erhältlich und wird sicher den Weg zum Leser finden.

Das Schaffen von Klein, Reimgen und Warkentin ist vorwiegend unserem Sowjetalltag, dem neuen Menschen gewidmet. Jacquemien greift in seinen Gedichten wie: „Buchenwald“, „Feuer über Vietnam“, „Die Bombe von Birmingham“ und anderen oft zur internationalen Thematik.

In diesem Sammelband veröffentlichten Werke sprechen den Leser durch die wahrheitsgetreue Gestaltung des Sujets, die überzeugende und bildhafte Ausdrucksform ihrer Sprache an. Der Wert dieser Sachen besteht einmal darin, daß hier Gedanken und Zeitgeschichten künstlerisch gestaltet sind, und zum anderen — daß der Leser aus diesen Werken Erkenntnisse schöpft.

R. KEIL

Auf Anregung der „Freundschaft“

Mit einer Klage über schlechte Reparatur der Fernsehgeräte durch die Reparaturwerkstatt des Rayondienstleistungskombinats Sary-Atgatsch, Gebiet Tschimkent, wandte sich an uns der Leser K. Worm.

Wie uns der Vertreter der Gebietsdienstleistungsverwaltung Tschimkent Genosse T. Irgeabajew meldete, wurde der Fernseher von K. Worm nochmals repariert. Dem Meister wurde für seine unzulängliche Reparatur eine Rüge erteilt.

FERNSEHEN

- Für unsere Zelinograder Leser am 4. August
- 18.00 — Konzert des Verdienten Schauspielers der Kasachischen SSR Raschid Mussabajew
- 18.55 — „Sowjetsport“ Nr. 5. Filmchronik
- 19.05 — Tschukschagler ruft den Menschen“. Dokumentarfilm
- 19.15 — Konzert
- 19.50 — Chronik
- 20.00 — Dekade der Usbekischen SSR in Moskau. Eröffnung der Nationalfeier.
- 21.20 — „Regiment namens Lenin“. Fernsehfilm
- 22.00 — Feierlicher Abschluß der Sommerspartakiade der Völker der UdSSR. Sendung aus Lushniki (Moskau)
- 24.30 — „Stafette der Neutigkeiten“ Moskau

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фроиндшафт»

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stella
Chefr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Leserservice — 77-11, Buchhaltung — 56-46, Fernruf — 72.

Redaktionsschluß: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОИНДШАФТ»
ИНДЕКС 6514

г. Целиноград,
Типография № 3

УН 01816. Заказ № 6068.